

1. Einführung
2. Moderation

3. Potenzialanalyse

4. Gefährdungsanalyse
5. Maßnahmen
6. Fazit



„WIR SIND TOLL!“

Eigene und gemeinsame Potenziale ergründen und wertschätzen lernen



Viele pädagogische Konzepte starten damit, zu Beginn eines neuen Prozesses die vorhandenen Ressourcen in den Vordergrund zu rücken. Ein solches Vorgehen ergibt insofern Sinn, als dass es die Motivation, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen, für alle Beteiligten hebt. Dies ist der Hintergrund zur Potenzialanalyse.

Unter Fachkräften herrscht häufig der Eindruck vor, ganz neu anfangen zu müssen, wenn es um den IKS geht. Doch die Erfahrung zeigt: keine Fachkraft, kein Team und keine Organisation fängt bei Null an, wenn es um den Schutz der Kinder und Jugendlichen in ihrer Verantwortung geht, denn in aller Regel werden in den Einrichtungen bereits zahlreiche pädagogische Arbeitsweisen praktiziert, die zum präventiven Schutz der Kinder und Jugendlichen beitragen. Diese zu erkennen und aufzuzeigen, sollte Teil des Prozesses sein.

Vor dem Hintergrund der ersten Erkenntnisse aus der Potenzialanalyse, welche pädagogischen Arbeitsweisen zum präventiven Schutz der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung bereits beitragen, stehen Fachkräfte nicht länger vor ganz neuen Aufgaben, denn sie erkennen bald, wo ihre Stärken im pädagogischen Alltag liegen und welche Bereiche noch im weiteren Prozess neu bzw. vertieft bearbeitet werden müssen.

Die Potenzialanalyse bestätigt also einerseits Fachkräfte in von ihnen bereits praktizierten und für den Kinderschutz relevanten Arbeitsweisen und macht - zum anderen -

die notwendigen Veränderungsschritte für den/die Einzelne*n überschaubarer.

So entsteht eine gute Grundlage für die nächsten Schritte in der Gefährdungsanalyse und Widerstände gegen die bevorstehenden Aufgaben. Notwendigen Veränderungsprozesse im Institutionellen Kinderschutz können abgebaut werden.

Eine Grundlage – mehrere Varianten

Auf der Basis der „Leitfragen zur Erstellung von Schutzkonzepten in Einrichtungen gem. den §§ 45, 79a SGB VIII“ der Freien und Hansestadt Hamburg entwickelten die drei FiPP-Fachbereiche („Kita und Familie“, „Jugendhilfe und Schule“ und „Jugendhilfe und Sozialraum“) im Modellprozess unterschiedliche Fragebögen, die die Teams ausprobierten.

Diese, von uns „Analyseinstrumente“ genannten, Fragebögen entwickelten wir im Laufe des Modellprozesses und aktuell in der Implementierungsphase laufend weiter.

Auch die Führungsebene des FiPP e.V. analysierte einzelne Fragebereiche - beispielsweise zum Thema „Personal“ - und verwendete dazu diese Instrumente. Seit der Implementierungsphase geht jeder Fachbereich einen angepassten Weg, der auf die Bedingungen, Settings und Anforderungen in den jeweiligen pädagogischen Kontexten Rücksicht nimmt.

... WAS FUNKTIONIERT GUT ?

Die Analyseinstrumente sind jeweils umfangreich und können im Handbuch nur beispielhaft dargestellt werden.

Die gesamten Dokumente findet man online unter www.fippev.de/kinderschutz/iks-praxishandbuch zum Download.

Der Fachbereich FiPP-Jugendhilfe und Schule entwickelte auf der Basis des ursprünglichen Analyseinstruments „Potenzialanalyse“ ein Arbeitspapier, welches für alle drei Phasen des partizipativen Prozesses in den Teams verwendet werden kann. Auch dieses Dokument findet sich online unter www.fippev.de/kinderschutz/iks-praxishandbuch.

Quellen:

Leitfragen zur Erstellung von Schutzkonzepten in Einrichtungen gem. den §§ 45, 79a SGB VIII, Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (Hg.)

<https://www.hamburg.de/content-blob/12293580/49e10f864e28624fdf7175/data/leitfragen-schutzkonzepte-einrichtungen-sgbviii.pdf>

„Wir konnten sehen und einschätzen, dass wir schon weit sind in unserer Achtsamkeit gegenüber Kindern. In den Diskussionen konnten wir dann auf Vorhandenem aufbauen. Dazu war die Potenzialanalyse gut“.



www.fippev.de/kinderschutz/iks-praxishandbuch



Leitfragen zur Erstellung von Schutzkonzepten in Einrichtungen gem. den §§ 45, 79a SGB VIII, Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (Hg.) <https://www.hamburg.de/content-blob/12293580/49e10f864e28624fdf7175/data/leitfragen-schutzkonzepte-einrichtungen-sgbviii.pdf>

SCHLÜSSELFRAGEN ZUR AUSGANGSLAGE - BEREICH KITA

Zur Erarbeitung eines institutionellen Schutzkonzepts für die Einrichtung beginnen wir mit einer Analyse, um den Ist-Stand zu erheben. Dies geschieht mit Hilfe von Schlüsselfragen, die ihr arbeitsteilig in Kleingruppen beantworten werdet.

1. Macht und Machtmissbrauch – Bewertung der Alltagskultur im Umgang mit den Kindern

- Was beinhaltet für euch das Kinderrecht auf eine gewaltfreie Erziehung? Auf welche Arten setzt ihr das Gewaltverbot in eurer Praxis um?
- Wie werden Machtverhältnisse zwischen Mitarbeiter*innen und Kindern in eurem Team thematisiert? Hat es in eurem Team eine Auseinandersetzung mit Adultismus gegeben? Welche Schlüsse habt ihr für eure pädagogische Alltagskultur daraus gezogen?
- Wie geht ihr damit um, wenn Kinder ein Verhalten von Mitarbeiter*innen als ungerecht kritisieren?
- Überprüft ihr in eurem Team Situationen, in denen ihr eure Macht genutzt habt, um Kinder zu schützen, daraufhin, ob euer Machtgebrauch angemessen war?
- Macht ihr euch bewusst, welche Haltungen oder Gefühle euch davon abhalten, bei grenzverletzenden Äußerungen und Verhaltensweisen von Kindern, Eltern und Kolleg*innen einzugreifen?
- Trainiert ihr eure Fähigkeit, in verschiedensten Situationen zu intervenieren und Position zu beziehen?
- Welche Erfahrungen habt ihr mit kritischen Rückmeldungen an Kolleg*innen zu ihrem Umgang mit Kindern gemacht? Wie wollt ihr kritische Rückmeldungen handhaben – was erwartet ihr dazu im Team voneinander?
- Habt ihr eine Vereinbarung, mit welchen Gesten und Worten ihr euch im Team auf Verstöße gegen Kinder-Rechte und Grenzachtung im Kontakt aufmerksam machen wollt?
- Auf welche Weise sichert ihr ab, dass ihr miteinander über den Umgang mit Kindern in eurer Alltagskultur nachdenkt? Wodurch werden selbstreflexive Prozesse in eurem Haus unterstützt?
- Wissen die Erzieher*innen, an wen sie sich bei einem Problem wenden können?

Eigene Belastungen erkennen und etwas verändern können

- Tauscht ihr eure verschiedenen Perspektiven über Probleme mit Kindern aus?
- Wird akzeptiert, dass Erzieher*innen negative Gefühle gegenüber Kindern haben können? Besteht Klarheit darüber, dass solche Gefühle durch vertrauliche Gespräche bearbeitet werden müssen? Wie gewährleistet ihr, dass
- Mitarbeiter*innen Ansprechpartner*innen finden und Vertraulichkeit gewahrt bleibt?
- Teilt ihr die Verantwortung darin, Lösungen zu finden, wenn eine/r von euch Schwierigkeiten mit einem Kind hat?
- Unterstützt und entlastet ihr euch bei Stress gegenseitig?

Bestand

1. Was gelingt gut?
2. Drei konkrete Beispiele aus unserer gemeinsamen Praxis dazu sind: ...

2. Grenzwahrungen – der Umgang mit Distanz und Nähe in den Beziehungen zu Kindern

- erinnert ihr euch an Situationen, wo ihr euch zu Themen wie Grenzen, Grenzachtungen, Privatsphäre, Körperkontakt fachlich ausgetauscht habt?
- Wie oder bei welchen Gelegenheiten besprecht ihr miteinander, wie Kinder und Mitarbeiter*innen auf Körperkontakt reagieren, von wem er ausgeht, wer ihn als angemessen oder unangemessen erlebt oder beschreibt?
- Wie geht ihr mit eigenwilligen Wünschen nach Nähe und Distanz von Kindern um?
- Gehen die Erzieher*innen auf die unterschiedlichen Arten ein, auf die Kinder getröstet werden möchten, zum Beispiel durch eine Umarmung oder nur durch die Anwesenheit eines Erwachsenen?
- Gibt es Kontakte zu Kindern außerhalb der Dienstzeit? Habt ihr dafür klare Regeln miteinander vereinbart?
- Gibt es einen Verhaltenskodex, der Regeln für einen grenzachtenden Umgang der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen festlegt? Wie informiert ihr Mitarbeiter*innen, die nicht fest zum Team gehören, über Grenzachtungen?

Bestand

1. Was gelingt gut?
2. Drei konkrete Beispiele aus unserer gemeinsamen Praxis dazu sind: ...

3. Unterstützung von Selbstschutzkompetenzen der Kinder

- Auf welche Weise sichert ihr, dass ihr die Eingewöhnung der Kinder einfühlsam begleitet und als verlässliche Bezugspersonen zur Verfügung stehen könnt?
- Leistet eure Einrichtung einen Beitrag dazu, dass Kinder zwischen vertrauten und nicht vertrauten Erwachsenen klar unterscheiden können? Vermittelt ihr ihnen, wie sie sich selbst schützen können?
- Wie bereitet ihr die Schulanfänger darauf vor, dass nicht alle Erwachsenen gut sind? Vermittelt ihr ihnen, wie sie sich auf ihren Wegen selbst schützen können?
- Wodurch stärkt ihr Kinder im Lebensalltag in ihrem Selbstvertrauen und ihrer psychischen und physischen Widerstandskraft?
- Womit unterstützt ihr die Kinder im Zurückweisen und Nein-Sagen? Übt ihr mit Kindern, wie sie bei ungerechtem Verhalten, auch durch Erwachsene, widersprechen können?
- Hat es in eurem Team eine vertiefte Auseinandersetzung über die FiPP-Qualitätsstandards für die Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita gegeben? Sind die Standards im Zusammenhang mit institutionellem Kinderschutz in der Kita ausreichend?
- Zeigen die Erzieher*innen den Kindern, wen sie wie um Hilfe bitten können? Übt ihr mit Kindern, Hilfe zu holen?

Gefühle verstehen und äußern können

- Wie und bei welchen Gelegenheiten sprecht ihr über eure Feinfühligkeit in Bezug auf Befindlichkeiten und Bedürfnisse der Kinder? Habt ihr Vorstellungen entwickelt, was ihr hier voneinander erwartet? Was tut ihr dafür, eure Feinfühligkeit und Ansprechbarkeit den Kindern gegenüber zu sichern?
- Wie unterstützt ihr, dass Kinder einen breiten Gefühlswordeschatz erwerben können?
- Wie ermutigt ihr Kinder, Worte für ihre Gefühle zu finden, wenn ihnen Unrecht geschieht? Übt ihr mit Kindern zu schildern, was ihnen Schlimmes passiert ist und wie sie sich dabei gefühlt haben?
- Wie unterstützt ihr Kinder darin, den Schmerz eines Kindes oder Erwachsenen wahrzunehmen? Übt ihr mit Kindern, sich in andere hinein zu versetzen, die Unrecht oder Schmerz erleben, und eigene Gefühle wiederzuerkennen?
- Thematisiert ihr mit Kindern, dass auch Worte wehtun können?
- Gebt ihr positive Rückmeldungen auf prosoziale Handlungen und Äußerungen von Kindern, indem ihr beschreibend aufzeigt, wie sie dazu beigetragen haben, dass es anderen besser geht, und worüber sie dabei gut nachgedacht haben?

- Erarbeitet ihr mit den Kindern gemeinsam Regeln für einen fairen Umgang miteinander, die allen Kindern Schutz und Sicherheit geben? Wie macht ihr deutlich, dass auch beim Streiten kein Kind ausgelacht oder unfair behandelt werden darf?
- Wie berücksichtigt ihr, dass Kinder dabei sind, moralische Überzeugungen zu entwickeln und unterlasst ihr dabei Beschämung und Moralisierung?

Bestand

1. Was gelingt gut?
2. Drei konkrete Beispiele aus unserer gemeinsamen Praxis dazu sind: ...

4. Beteiligung und Beschwerde – Rechte von Kindern und Jugendlichen im Alltag

Beteiligung

- Sind die Rechte der Kinder bzw. Jugendlichen im Haus geklärt? Welche haben sie?
- Wie macht ihr Kinder mit den Kinderrechten bekannt und stellt dabei den Bezug zu ihrem Alltagsleben her?
- Auf welche Weise macht ihr deutlich, dass ihr für das Recht jedes Kindes einsteht, in der Kita sicher und geschützt zu sein?
- Auf welche Weise räumt ihr den Kindern das verbindliche Recht ein, ihre Meinungen und Anliegen zu äußern und zu vertreten?
- Wie holt ihr Rückmeldungen der Kinder bzw. Jugendlichen zu verschiedenen Aspekten ein? "Was gefällt dir am Morgenkreis gut, was nicht so gut? Was hat dir zu Mittag gut geschmeckt, was mittel, was weniger?" Nutzt ihr Smileys oder Punkte zur Visualisierung? Wie oft, bei welchen Gelegenheiten fragt ihr nach?
- Wie macht ihr nachvollziehbar, wie ihr mit Rückmeldungen der Kinder bzw. Jugendlichen verfährt?
- Werden die Kinder bzw. Jugendlichen an der Formulierung der Hausregeln beteiligt?
- Werden Entscheidungen oder Verbote, die die Kinder von bestimmten Handlungen abhalten, erklärt?
- Wie vergewissert ihr euch, dass es für Kinder mit Beeinträchtigungen keine Teilhabebarrrieren gibt? Wie gestaltet ihr dementsprechend Förderpläne?
- Werden die Interessen aller Kinder bzw. Jugendlichen in gleicher Weise wertgeschätzt? Gibt es Kinder, auf die ihr besonders achten müsst, wo es nicht so leicht gelingt?

Beschwerden der Kinder hören und aufnehmen

- Wissen die Kinder, an wen sie sich wenden können, wenn sie ein Problem haben? Ist euch klar, dass „alle“ nicht die richtige Antwort ist?
- Sind sich alle Kinder eines regelmäßigen intensiven Kontakts mit den Erzieher*innen, einzeln oder in der Gruppe, sicher?
- Ein Beschwerdemanagement in der Kita greift Unzufriedenheitsäußerungen der Kinder auf. An welchen Signalen erkennt ihr, dass ein Kind mit etwas nicht zurechtkommt?
- Wie beurteilt ihr „Beschwerden“ von Kindern? Welche Unterschiede macht ihr?
- Kommt es vor, dass es als „petzen“ bewertet wird?
- Hört ihr aktiv zu, wenn Kinder von Unfairness und Ungerechtigkeit berichten, die sie innerhalb der Kita beobachtet oder erlebt haben? Wie gewährleistet ihr, dass ihr herausfindet, was genau los ist?
- Übt ihr mit Kindern, ihre Anliegen angemessen auszudrücken?
- Wie geht ihr damit um, wenn Kinder kritisieren, dass sie von Mitarbeiter*innen ungerecht behandelt wurden?

Bestand

1. Was gelingt gut?
2. Drei konkrete Beispiele aus unserer gemeinsamen Praxis dazu sind: ...

6. Körper, Sexualerziehung – Sexualpädagogik in der Einrichtung

- Welche Vorstellungen und Konzepte zu Sexualerziehung gibt es in eurer Einrichtung?
- Gibt es in der Einrichtung einen sexualpädagogischen Leitgedanken?
- Wann und wo haben Kinder ausreichend Gelegenheit, ihren eigenen Körper zu erfahren, die Körperteile zu erkunden und ihre Funktion zu erforschen?
- Welches Material setzt ihr in der Einrichtung ein, um mit Kindern über die Themen Körper und kindliche Sexualität zu sprechen?
- Wie ist euer Verständnis von der Kooperation mit den Eltern?
- Auf welche Weise respektiert ihr Schamgefühle der Kinder in Bezug auf den Körper?

- Wie sorgt ihr in Wickelsituationen und der Sauberkeitsentwicklung der Kinder dafür, dass die Intimsphäre geschützt ist?
- Habt ihr abgestimmte Anhaltspunkte bzw. Kriterien, mit denen ihr ein angemessenes sexuelles Verhalten eines Kindes von einem unangemessenen unterscheiden könnt? Wie erkennt ihr eine Störung oder Fixierung eines Kindes? Wie wirkt ihr in diesem Fall pädagogisch ein?
- Über welche Themen tauscht ihr euch untereinander aus, welche vermeidet ihr?
- Gibt es einen Leitfaden für Mitarbeiter*innen, wie mit sexuellen Verhaltensweisen der Kinder umgegangen werden soll?
- Was kann in der Einrichtung sexualpädagogisch verändert werden?

Bestand

1. Was gelingt gut?
2. Drei konkrete Beispiele aus unserer gemeinsamen Praxis dazu sind: ...

7. Sicherheit der Kinder in ihrer Gruppe – Umgang miteinander

- Teilen die Kinder den Mitarbeiter*innen mit, wenn sie/er oder jemand anderes Unterstützung braucht?
- Können die Kinder für andere eintreten, von denen sie glauben, dass sie ungerecht behandelt wurden? Übt ihr mit Kindern Strategien, wie sie anderen helfen können, die ungerecht oder schlecht behandelt werden?
- Erarbeitet ihr mit den Kindern gemeinsam Regeln für einen fairen Umgang miteinander, die allen Kindern Schutz und Sicherheit geben? Wie macht ihr deutlich, dass auch beim Streiten kein Kind ausgelacht oder unfair behandelt werden darf?
- Wie unterstützt ihr die Kinder darin, bei Konflikten und Streitigkeiten auf verhandelte Regeln zurückzugreifen?
- Wie unterstützt ihr, dass die Kinder eine aggressionsfreie Konfliktregelung erlernen können?
- Habt ihr ein Konzept verabredet, wie ihr eingreift, so dass betroffene Kinder gestärkt und grenzverletzende Kinder nicht beschämt werden?
- Haben die Kinder das Gefühl, dass Streitigkeiten zwischen ihnen gerecht und wirksam geregelt werden? Woran könnt ihr das erkennen?
- Sind die Erzieher*innen Vorbilder für eine besonnene Reaktion auf Konflikte?
- Wann und auf welche Weise besprecht ihr miteinander, wie Kinder auf Körperkontakt untereinander reagieren, von wem er ausgeht, wer ihn als angemessen oder unangemessen erlebt oder beschreibt?

- Wie spricht ihr mit Kindern über Situationen, die ihr als Risikosituationen für Grenzverletzungen oder Übergriffe durch Kinder auf andere Kinder identifiziert habt?
- Beratet ihr im Team darüber, was in einem Mobbingfall mit den Kindern und was auf der Erwachsenenenebene mit den Eltern zu klären ist?
- Habt ihr euch mit Erscheinungsformen und Wirkungen von Mobbing auseinander gesetzt und über Gegenstrategien nachgedacht?

Bestand

1. Was gelingt gut?
2. Drei konkrete Beispiele aus unserer gemeinsamen Praxis dazu sind: ...

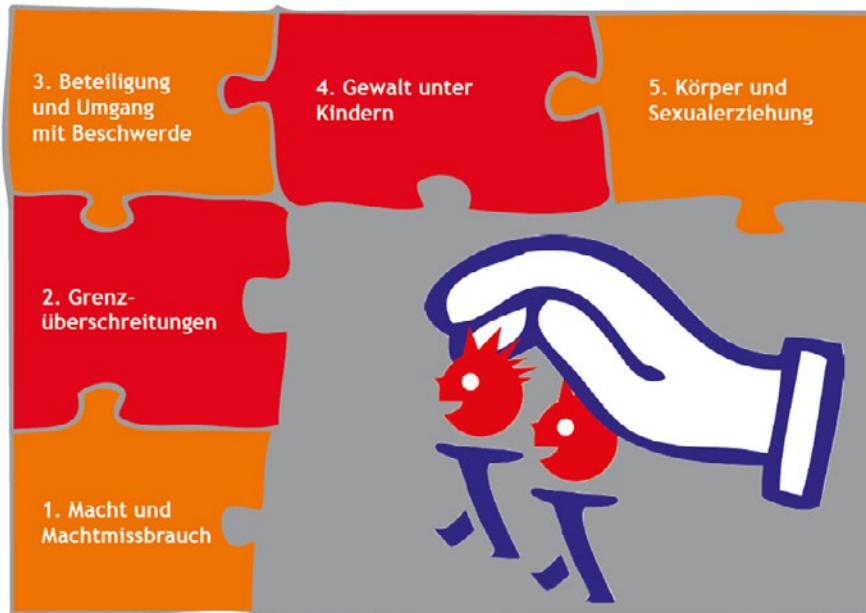
8. Zusammenarbeit mit Eltern

- Wie informiert ihr die Eltern über eure Alltagskultur, Haltung sowie Maßnahmen und Verfahren zum Kinderschutz?
- An wen können sich die Eltern wenden, wenn sie Wünsche, Kritik oder einen Verdacht auf grenzverletzendes Verhalten von Mitarbeiter*innen haben?
- Auf welche Weise ermuntert ihr Eltern, den Kontakt zu euch zu suchen, wenn sie befürchten, dass ihr Kind in der Kita ungerecht oder schlecht behandelt wird?
- Habt ihr Klarheit in eurem Team darüber gewonnen, wie ihr die unterschiedlichen Familienkulturen in eurer Arbeit berücksichtigen und einbeziehen könnt? (Gewohnheiten in der Pflege der Jüngsten, Reinlichkeitserziehung, Hygienefragen, Schlafen, Schwimmengehen u.a.m.)
- Versucht ihr, Kinder nicht in einen Konflikt zwischen ihrer Familie und Familienkultur und den Gebräuchen in eurer Kita zu bringen?
- Bezieht ihr in Gesprächen mit Eltern eine klare Position gegen Ungerechtigkeit gegenüber Kindern und zeigt dabei gleichzeitig ein Interesse an der weiteren Verständigung?
- Klärt ihr mit Eltern deren Mitverantwortung für ein Klima von Fairness und Solidarität in der Kita?
- Habt ihr eine Vereinbarung im Team, einzugreifen, wenn Eltern sich in der Kita grenzverletzend oder diskriminierend verhalten oder äußern?

Bestand

1. Was gelingt gut?
2. Drei konkrete Beispiele aus unserer gemeinsamen Praxis dazu sind: ...

ANALYSEINSTRUMENT IM IKS – BEREICH FIPP-JUGENDHILFE UND SCHULE



Institutioneller Kinderschutz Entwicklung von Schutzkonzepten in den Einrichtungen und Projekten des FiPP e.V. - Analysephase

Warum ein solches Instrument?

Als lernende Organisationen beziehen wir im Institutionellen Kinderschutz unsere Einrichtungen mit ein. Gemeinsam mit den Einrichtungen und Teams analysieren wir im Implementierungsprozess Potenziale und Risiken, um daraus Maßnahmen der Prävention und Intervention herzuleiten.

Mit Abschluss dieses intensiven Prozesses benötigen wir im Bereich Jugendhilfe und Schule hilfreiche Instrumente, mit denen Einrichtungs-Leitungen und Koordinator*innen eigenständig und in einem regelmäßigen Zyklus mit ihren Teams IKS-Prozesse wieder aufgreifen und neu vertiefen können.

Das vorliegende Analyseinstrument bietet dafür die Möglichkeit und schafft eine schriftliche Dokumentation über den aktuellen Stand der Einrichtung bzw. des Projekts im IKS. Auch für den Einarbeitungsprozess neuer Mitarbeiter*innen eignen sich die vorliegenden Instrumente „Potenzialanalyse - erste Gedanken in der Gefährdungsanalyse/Maßnahmenplanung“ und „Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche implementieren“ besonders.

Wie arbeite ich mit dem vorliegenden Analyseinstrument?

1. Potenzialanalyse – es geht um das bereits Erreichte und die positive(!) bestehende Ausgangslage

Die dargestellten Fragen der 5 Schlüsselbereiche können im Team oder - in großen Teams - in Kleingruppen diskutiert werden. Die Ergebnisse der Diskussionen bitte in die entsprechenden Felder der Tabelle eintragen. Falls ihr einen Punkt als nicht relevant für eure pädagogische Arbeit empfindet oder diesen nicht einordnen könnt, dann versucht zu benennen, warum er im jeweiligen Arbeitsfeld ggf. nicht relevant ist.

2. Gefährdungsanalyse – erste Gedanken – Was muss im pädagogischen Alltag verändert werden?

Hier können erste Schlüsselsituationen herausgearbeitet werden, die als Gefahrenmomente für Machtmissbrauch, Übergriffe

oder grenzverletzende Verhaltensweisen einzustufen sind. Schaut auf die gesamten Ergebnisse der Potenzialanalyse und der Gefährdungsanalyse. Diskutiert die Ergebnisse im Team und entscheidet, in welchen Bereichen ihr den höchsten Entwicklungsbedarf habt.

3. Maßnahmenplanung

Aus den Erkenntnissen der Potenzialanalyse und der Gefährdungsanalyse lassen sich erste Maßnahmen ableiten. In weiteren Schritten sollten die Kinder und Jugendlichen sowie die Familien mithilfe von sozialräumlichen Methoden in eure Gefährdungsanalyse einbezogen werden. Auch diese Analyseergebnisse sollten sich in Maßnahmen niederschlagen.



Quelle: in Anlehnung an eine Orientierungshilfe der Freien und Hansestadt Hamburg, unter Zusammenarbeit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie der Verbände Diakonisches Werk Hamburg, Evangelische Jugendsozialarbeit, SOAL e.V.

Macht und Machtüberschreitung – Bewertung der Alltagskultur in der Einrichtung				
Schlüsselbereich 1	<ul style="list-style-type: none"> • Potenzialanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmenplanung 		
	Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> • Was existiert in der Einrichtung bereits 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird es methodisch umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Was sollten wir noch entwickeln? • Was müssen wir noch besprechen
Wie thematisieren wir Machtverhältnisse zwischen uns und den Kindern und Jugendlichen?				
Wie stellen wir Offenheit und Transparenz im Team zu Macht und Machtüberschreitung her? (z.B. in der Teamzusammenarbeit in Bezug auf das Treffen von Entscheidungen oder die Aufgabenverteilung etc.)				
Welche Alltagssituationen gibt es, die als besonders risikohaft bezogen auf Machtmissbrauch durch uns gelten könnten? Betrachtet hier euren gesamten Tages- und Wochenverlauf.				



weitere Schlüsselfragen sind als Download zu finden unter:
www.fippev.de/kinderschutz/iks-praxishandbuch

Macht und Machtüberschreitung – Bewertung der Alltagskultur in der Einrichtung	
Schlüsselbereich 1	Maßnahmenplanung
Fragstellungen	Potenzialanalyse
<p>Wie reflektieren und bewerten wir unsere einrichtungsspezifischen Risikosituationen?</p> <p>Wie ermöglichen wir eine regelmäßige Reflexion zur Wahrnehmung von grenzverletzenden Äußerungen und Verhaltensweisen gegenüber den Kindern und Jugendlichen?</p> <p>Welche Unterstützungsmöglichkeiten haben wir für selbstreflexive Prozesse?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was existiert in der Einrichtung bereits • Wie wird es methodisch umgesetzt • Was sollten wir noch entwickeln? • Was müssen wir noch besprechen

<p>Macht und Machtüberschreitung – Bewertung der Alltagskultur in der Einrichtung</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmenplanung
<p>Schlüsselbereich 1</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Potenzialanalyse 	
<p>Fragestellungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was existiert in der Einrichtung bereits 	<ul style="list-style-type: none"> • Was sollten wir noch entwickeln? • Was müssen wir noch besprechen
<p>Wie thematisieren wir Machtverhältnisse zwischen uns und den Lehrkräften? Richtet hierbei den Fokus auf die individuelle Zusammenarbeit und nicht auf das System Schule im Ganzen</p>		
<p>Wie thematisieren wir Machtverhältnisse zwischen uns und den Eltern?</p>		

Gefährdungsanalyse – Erste Gedanken

Praktische Situationen (Schlüsselmomente), die uns in unserer Arbeit begegnen und in Bezug auf den IKS betrachtet werden müssen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Schlüsselbereich 2		Grenzüberschreitungen – Nähe und Distanz in unseren Einrichtungen		
Fragestellungen		<ul style="list-style-type: none"> • Was existiert in der Einrichtung bereits 	<ul style="list-style-type: none"> • Potenzialanalyse • Wie wird es methodisch umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmenplanung • Was sollten wir noch entwickeln? • Was müssen wir noch besprechen
<p>Wie reflektieren wir, wie Kinder und Jugendliche und wir auf Körperkontakt reagieren, von wem er ausgeht, wer ihn als angemessen oder unangemessen erlebt oder beschreibt?</p>				
<p>Wie gehen wir mit eigenwilligen Wünschen nach Nähe und Distanz von Kindern und Jugendlichen um?</p>				
<p>Wie gehen wir mit Übergängen zwischen Dienstzeit und Privatheit von Mitarbeitenden im Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen um? Gibt es dazu Regeln?</p>				

Grenzüberschreitungen – Nähe und Distanz in unseren Einrichtungen	
Schlüsselbereich 2	Maßnahmenplanung
Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> Potenzialanalyse
<ul style="list-style-type: none"> Was existiert in der Einrichtung bereits 	<ul style="list-style-type: none"> Wie wird es methodisch umgesetzt
<ul style="list-style-type: none"> Was sollten wir noch entwickeln? Was müssen wir noch besprechen 	
<p>Wie gehen wir vor, wenn wir Grenzüberschreitungen zwischen Mitarbeitenden und Kindern und Jugendlichen beobachten?</p>	
<p>Wie gehen wir vor, wenn wir Grenzüberschreitungen zwischen Lehrer*innen/Erzieher*innen und Kindern und Jugendlichen beobachten?</p>	

Gefährdungsanalyse – Erste Gedanken

Praktische Situationen (Schlüsselmomente), die uns in unserer Arbeit begegnen und in Bezug auf den IKS betrachtet werden müssen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

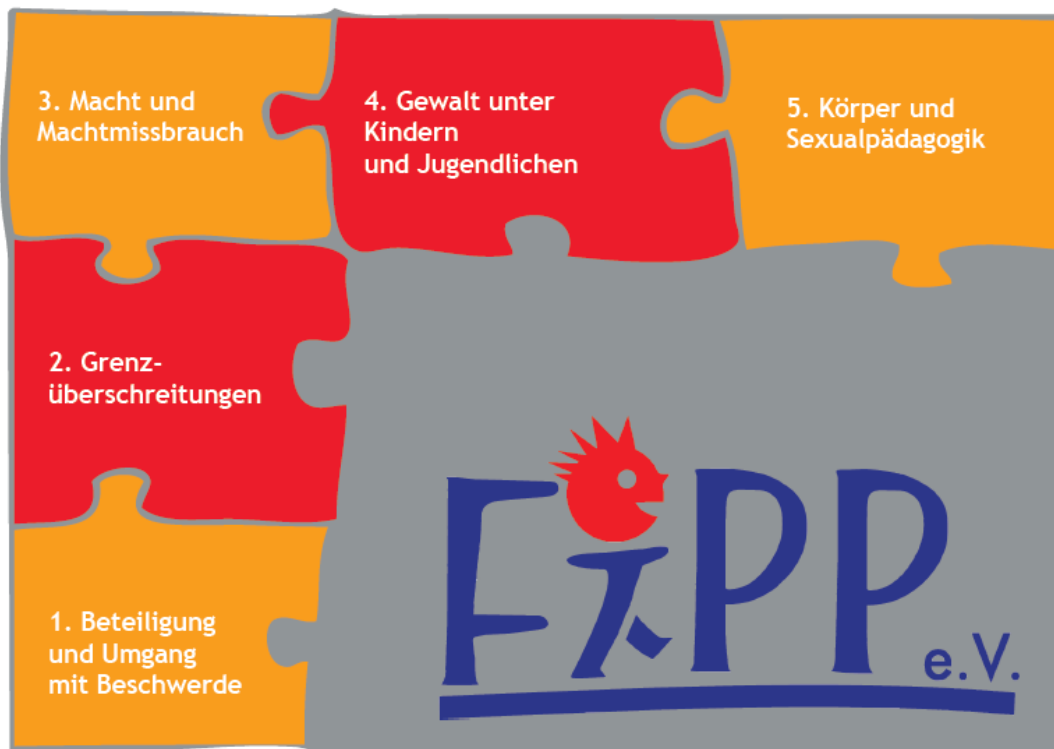
.....

.....

.....

.....

ANALYSEINSTRUMENT IM IKS – BEREICH FIPP-JUGENDHILFE UND SOZIALRAUM



Schlüsselbereich 1	Beteiligung und Umgang mit Beschwerde – Verfahren und Beteiligte		
	• Potenzialanalyse	• Themenspeicher	
<p>Fragstellungen</p> <p>Was existiert in der Einrichtung bereits</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was existiert in der Einrichtung bereits • Wie wird es methodisch umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Was müssen wir noch besprechen 	
<p>Wie gewährleisten wir, dass Kinder und Jugendliche regelmäßig über ihre Rechte informiert werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> • höchstpersönliche Rechte • Kinderrechte 			
<p>Wie stellen wir die Umsetzung dieser Rechte in unserer Einrichtung sicher?</p>			
<p>Wie beteiligen wir Kinder und Jugendliche in unserer Alltagskultur und in unseren Angeboten? Wie berücksichtigen wir den individuellen Entwicklungsstand?</p>			



weitere Schlüsselfragen sind als Download zu finden unter:
www.fippev.de/kinderschutz/iks-praxishandbuch

Schlüsselbereich 1	Beteiligung und Umgang mit Beschwerde – Verfahren und Beteiligte		
	<ul style="list-style-type: none"> • Was existiert in der Einrichtung bereits 	<ul style="list-style-type: none"> • Potenzialanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Themenspeicher
<p>Fragestellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie informieren wir Kinder und Jugendliche über unsere Haltung sowie unsere Maßnahmen und Verfahren zum Kinderschutz? • § 8a und - § 8b 	<ul style="list-style-type: none"> • Was existiert in der Einrichtung bereits 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird es methodisch umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Was müssen wir noch besprechen
<p>Wie gehen wir mit Hinweisen und Beschwerden von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bezogen auf Machtmissbrauch durch uns um?</p>			
<p>Wie gewährleisten wir, dass Beschwerden oder Kritik der Kooperationspartner lösungsorientiert behandelt werden?</p>			

Gefährdungsanalyse – Erste Gedanken

Praktische Situationen (Schlüsselmomente), die uns in unserer Arbeit begegnen und in Bezug auf den IKS betrachtet werden müssen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Schlüsselbereich 4	Gewalt unter Kindern und Jugendlichen		
	<ul style="list-style-type: none"> • Was existiert in der Einrichtung bereits 	<ul style="list-style-type: none"> • Potenzialanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Themenspeicher
<p>Fragestellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was müssen wir noch besprechen 			
<p>Wie erleben wir Kontakte zwischen den Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung untereinander?</p>			
<p>Wie reflektieren wir, wie Kinder und Jugendliche auf Körperkontakt untereinander reagieren, von wem er ausgeht, wer ihn als angemessen oder unangemessen erlebt oder beschreibt?</p>			
<p>Wie kommunizieren wir mit den Kindern und Jugendlichen über Situationen, die wir als Grenzverletzungen oder Übergriffe identifiziert haben?</p>			
<p>Wie und welche Maßnahmen werden bei Mobbing und Gewaltvorfällen eingeleitet?</p>			

Gefährdungsanalyse – Erste Gedanken

Praktische Situationen (Schlüsselmomente), die uns in unserer Arbeit begegnen und in Bezug auf den IKS betrachtet werden müssen.

A large rectangular area containing 20 horizontal dotted lines, intended for writing the first thoughts on practical situations encountered in work.